

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 15 (1932)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Die Frauenwelt

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Frauenwelt

## **Die Opferfreudigkeit der Frau.**

In Zeitungen, Zeitschriften und Journalen, sowie im täglichen Leben lesen und hören wir des öftern, die «holde Weiblichkeit» sei am aussterben. Es gebe keine opferfreudigen Frauen mehr, die Frau habe kein Verständnis für männliches Schaffen, usw. Es dürfte interessant sein, einmal über diesen Punkt nachzudenken und zu vergleichen.

Eine Wandlung hat die Frau durchgemacht und macht sie noch weiter durch. Der Umsturz jahrtausender alter Begriffe über die Frau ist natürlich nicht eine kleine Episode, die sich in einigen Jahren abspielt. Es wird noch Jahrzehnte dauern, bis die Wandlung sich vollzogen und zu einer ausgeglichenen Situation gefestigt hat. Die geistige Revolution der Frau ist ja erst die Geburt der Frau, wenigstens der denkenden Frau. Wie steht es nun mit all den Anschuldigungen, die man erhebt und meist kritiklos hinnimmt?

Von jeher (und schon lange vor Weininger) hat es männliche Frauen und weibliche Männer gegeben. Das hat mit den äussern Kulturzuständen eigentlich nichts zu tun, das sind biologisch erwiesene intersex Menschen (Zwischengeschlechter). Sie können für ihre Art ebensowenig wie der Neger dafür kann, dass er schwarz ist. Aber was in der äussern Lebenserscheinung als Vermännlichung taxiert wird, beruht doch meistens auf der Lebens- und Ansichtsform.

Hier nun erlebt allerdings speziell der Mann, das liegt in der Natur dieses Wechsels, dass die Frau plötzlich nicht mehr die gefügige *Magd* von ehedem ist, sondern sich zum selbständigen denkenden Menschen zu verwandeln beginnt. Das ist nicht immer bequem und die Folge davon ein Gejammer über den zunehmenden Egoismus der Frau! Wenn der Mann aber wirklich die prachtvolle Logik der Gerechtigkeit, mit der er sich so viel und gerne rühmt, besäße, so müsste er *von selbst* zur Einsicht gelangen, dass der bejammerte «Egoismus» im Grunde Selbsterhaltungstrieb ist. Erst vor wenigen Jahrzehnten hat man angefangen, der Frau offiziell das Denken zu gestatten. Früher *durfte* eine Frau gar nicht studieren, ob sie nun männlich intersex gewesen wäre oder nicht, ob sie die intellektuellen Fähigkeiten normal besessen hätte oder nicht. Sie durfte ganz einfach nicht. Alle geistige Betätigung war dem Manne vorbehalten. Diese Benachteiligung kam aber in der Hauptsache von der kirchlichen Einstellung her. Das Morschwerden der Grundfesten der Kirche war die erste Voraussetzung zur Befreiungsmöglichkeit der Frau. Denn die Kirche ist und war immer die Hauptversklaverin der Frauen. Wenn einmal der Moment gekommen sein wird, wo der grössere Teil der Frauen das einsieht, dann erst wird die Kirche wirklich überwunden sein.

So wenig wie der männliche Egoismus sich in der kirchlichen Zeitepoche verloren hat, ebensowenig wird sich die Opferfreudigkeit der Frau in der ausserkirchlichen Zeitepoche verlieren. Denn Egoismus und Altruismus sind zwei Grundfaktoren der Wesensart von Mann und Frau. Wesensart ist aber ein Naturgesetz und ein solches lässt sich weder von der Kirche noch vom Atheismus umstürzen. Die Frau wird sich heute lediglich durch ihr *denkendes* Mitleben immer mehr und stärker bewusst, in was für einer würdelosen Situation sie von Kirche und Staat (Männerstaat) gefangen gehalten wird. In dem Kampf um ihre Menschenwürde ist es speziell dort, wo der Druck besonders stark ist, nicht anders möglich, als dass es zu Verzerrungen der Frauenselbständigkeit kommt. Ich bin aber als Frau zutiefst überzeugt, dass es nur eine Kampferscheinung ist, die sich von selbst wieder verliert, wenn die Anerkennung der Frau als vollwertiger Mensch durchgedrungen ist. Vollwertig ist gleichberechtigt.

Die denkende Frau hat von ihrer Hingabefähigkeit nichts eingebüßt, aber eines will sie nicht mehr: sie will sich nicht mehr *sinnlos* hingeben, weder an Menschen noch an Ideen. Auch heute gibt es genug oder noch mehr Frauen, die ein

ganz hartes Leben auf sich nehmen würden, damit der Mann für eine Idee eintreten kann; noch heute gibt es Frauen, die sich selbst aufgeben, um andern zu helfen; noch heute gibt es Mütter, die sich für ihre Nachkommen aufbrauchen. Aber die denkende Frau will sich nicht mehr von dem kleinen persönlichen Egoismus ihres Mannes verzehren lassen; sie will sich nicht mehr von Staat und Kirche durch Krieg und antiziale Machtbefugnisse um ihre Werke, Kinder und Kulturförderung, prellen lassen, und sie will sich auch nicht mehr unter einer missverstandenen Mütterlichkeit durch ihre Nachkommen ausnutzen lassen. Mit einem Wort, sie will *Mitlebende und nicht Ausgebeutete sein*.

Noch heute ist es das Frauenideal, die Kameradin des Mannes, die Mitschafferin von Kulturwerten im Staat und die Lebenschelperin und Erhalterin ihrer Kinder zu sein. Sie will immer noch voll und ganz geben, aber sie spricht sich auch das Recht zu, das für sie Notwendige zu nehmen. Die Wandlung ist im Grunde nur eine soziale. Die Frau sprengt die kapitalistischen (Kapitalismus = Einzelbesitz) Fesseln, um sich in die sozialistische (Sozialismus = Gemeinschaftsbesitz) Einordnung zu fügen. Das sind nicht nur politische, sondern hauptsächlich Lebens- und *Gesinnungswerte*. Männer, die dieses Geschehen nicht begreifen können, sind nicht intelligent, und Männer, die nicht begreifen wollen, sind Verräter an der Menschenwürde des Weibes und Verächter wahren Menschentums.

J. St.

## **Aphorismen.**

Der Mann hat es bis heute in der Hand gehabt, die Welt und seine Frauen zu formen. Sind beide so schlecht, wie er sagt, dann ist dies seine eigene Schuld.

\* \* \*

Der Mann hebt oft die Verführungskünste der Frau nur hervor, um seine eigene Schwäche zu bemängeln.

\* \* \*

Und klagt ihr Männer, die Frau sei oberflächlich, so bedenkt, dass die Frau ein Spiegelbild des Mannes ist.

\* \* \*

Die Frau ist nicht ein Objekt, das man mit der Heirat erwirbt. Sie ist ein denkendes Wesen, das durch die seelisch voneinander Lebensart und nicht durch das Recht des Stärkeren bewusst sein will.

\* \* \*

Wie schön wäre die Zweisamkeit von Mann und Frau, wenn sie sie so recht ausschöpfen würden. Der Mann als Samenleger für die körperliche Befruchtung, die Frau mit ihrer feineren intuitiven Erfassung die Samenlegerin oder der Ansporn zur geistigen Befruchtung, und ein jedes für sich der Gebärer seiner Möglichkeiten. So nur kann das Große entstehen, in der vollen, einzig naturgemässen Ergänzung von Mann und Frau.

\* \* \*

Man beachte, konservativ in jeder Art ist immer nur der Egoist. J. St.

Wo zwischen Mann und Frau nicht das Verhältnis gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens besteht, wirkt auch das Kind nicht als Bindeglied, sondern vielmehr als Zankapfel.

\* \* \*

Der unverbildeten Frau ist es nicht ums Herrschen zu tun; sie möchte nur nicht beherrscht sein. E. Br.